

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Mai d. J. die Wahl des Pfarrers und Seniors, Karl Samuel Schneider, zum Superintendenten der evangelischen Kirchengemeinden Augsburger Bekenntnisses in Mähren und Schlesien allergnädigst zu bestätigen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Mai d. J. den Admiralskaplan, Georg Racič, zum Marinesuperior allergnädigst zu ernennen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Mai d. J. die vom Comité des Czernowitzer romanischen Lesevereines beschlossene Umgestaltung des letzteren in einen Verein für romanische Literatur und Kultur in der Bukowina zu bewilligen und die Statuten dieses Vereines allergnädigst zu genehmigen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 22. Mai.

Die Zollfrage steht wieder im Vordergrund, und schon in der nächsten Zeit wird über das Schicksal des Zollvereins entschieden werden. Ob eine Verständigung noch möglich ist und die geographische Trennung der Zollvereinsregierungen vermieden werden kann, wird vielleicht schon in zwei Wochen klar werden. Die Aussichten sind allerdings ungünstig. Von preussischer Seite fehlt der gute Wille, ohne den eine Verständigung unmöglich ist. In Wien sind die Herren Ministerialräthe Weber (Referent für Zollsachen im königlich bayerischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten) und Meixner (höherer bayerischer Fachbeamter und Bevollmächtigter Baierns bei der General-Zollkonferenz und der Konferenz in München) im Auftrage ihrer Regierung zu einer Vorbesprechung in Bezug auf die bevorstehende Münchener Konferenz eingetroffen, zu welcher bereits die Einladungen an die Regierungen von Württemberg, Hannover, die beiden Hessen, Nassau und Frankfurt ergangen sind.

Ueber den Unterrichtsrath bringt die „Verf.“ eine Mittheilung, welche sehr interessant ist. Das genannte Blatt meldet: Der Unterrichtsrath, in gerechter Würdigung der Gegenwart und ihrer geistigen Bedürfnisse, hat ein Universitätsstatut entworfen, welches die Universität gewissermaßen „neutral“ macht, d. h. sie total von dem Einflusse der Kirche befreit, doch soll dieses erste Lebenszeichen von der Thätigkeit des Unterrichtsrathes bei Sr. Erzellenz dem Staatsminister einige Bedenken erregt haben.

Ueber den Stand des deutsch-dänischen Konfliktes ist heute nichts Neues zu berichten. Wie die „Ind. B.“ erfährt, soll in der nächsten Konferenzsitzung die Umwandlung der Waffenruhe in einen definitiven Waffenstillstand beantragt werden.

Ueber die Annexionsgelüste Preußens wird der „D. D. P.“ aus Mitteldeutschland geschrieben: Daß es in Europa keine Macht gibt, welche die Vergrößerung Preußens ohne energisches, von Waffen unterstütztes Veto hinnehmen würde, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Die Freunde des Augustenburger Erbfolgerechtes sind aber darum auch keineswegs rosigger Hoffnung; denn Preußen hat ein Surrogat für seine Annexionsgedanken. So unpolitisch ist man in Berlin nicht, um die Gefahren herauszuforschieren, welche das Verlangen einer direkten Annexion der Herzogthümer mit sich führen würde; aber man hofft durch einen Kompromiß eine Vergrößerung

Preußens zu erlangen. Nicht der Herzog von Angulenburg, sondern der Großherzog von Oldenburg soll in den Besitz von Schleswig-Holstein gelangen, dafür soll ein Theil Oldenburgs mit dem Jahdebusen an Preußen kommen und der Prinz von Augustenburg in anderer Weise entschädigt werden. Für diesen Ausgleich glaubt man auf die Zustimmung Rußlands zählen zu können. Dem preussischen Annexionsgedanken gegenüber hält der russische Hof seine alten Gattorper Ansprüche mit Entschiedenheit aufrecht; zu Gunsten Oldenburgs aber würde er sie fallen lassen. Preußen würde bei einem solchen Kompromisse jedenfalls bedeutend gewinnen und der Feldzug würde sich ihm wohl lohnen.

Nach seiner öffentlichen Auslassung gegen Rußland im letzten Konsistorium hat sich der Papst, wie man aus Rom vom 14. meldet, noch einmal bei einer Audienz mit großer und unverholener Erbitterung gegen den Kaiser Alexander ausgesprochen. Er erinnert sich dessen, was Gregor XVI. einst Nikolaus I. zu sagen den Muth hatte. Nach der Besprechung zwischen dem Staatssekretär und dem Vertreter Rußlands hat man die Sache auf sich beruhen lassen.

Oesterreich.

Wien, 20. Mai. Ueber die Vorlagen zur nächsten Reichsraths-session schreibt man einem Pester Blatt aus Wien: „Das neue Strafgesetz ist fertig; gleich nach dem Schlusse des böhmischen Landtages beginnen die kommissionellen Beratungen darüber, zu denen die Reichsräthe Mühlfeld, Berger, Herbst und Waser eingeladen sind. Auch das Wasserrechtsgesetz ist vollendet; die bereits gedruckte Strafprozeßordnung dagegen ist wieder eingestampft worden.“

Aus Wien wird dem „Pester Boten“ berichtet: Die Voruntersuchung gegen Rogawski, den galizischen Reichsraths-Abgeordneten, ist beendet. Sie soll leider ergeben haben, daß er nicht nur ein Mitschuldiger des polnischen Aufstandes gewesen ist, sondern zu den Organisatoren desselben gehört hat. Dagegen hat sich herausgestellt, daß alle anderen polnischen Reichsräthe der Verschwörung durchaus fremd geblieben sind, und daß namentlich Grocholski gegen jeden Gedanken an eine Losreißung Galiziens von Oesterreich gewirkt und gesprochen hat. Zyblikiewicz will übrigens seit dem Schlusse der Session noch immer in Heidelberg. Es ist gewiß, daß die Polen im Reichsrathe wieder vollzählig erscheinen werden.

Ueber ein vom Schweizer Bundesrath hieher gerichtetes Verlangen auf Auslieferung des Ex-Diktators Langiewicz als ordnungsmäßig recipirten Schweizer Bürgers wird der „Presse“ berichtet: Jenes Verlangen ist wirklich gestellt. Die österreichische Regierung hat darauf mit der Erklärung geantwortet, daß sie bereit sei, ihm zu willfahren, sobald man ihr diejenige Garantie biete, welche sie gegenwärtig durch die Festhaltung des übergetretenen Insurgentenchefs sich selbst verschafft habe, die Garantie, daß derselbe während der Dauer des Aufstandes den Schauplatz der Ereignisse nicht wieder betrete. Sie hat dabei nicht etwa einen bestimmten Modus einer solchen Garantieleistung formuliert, sie hat beispielsweise nicht etwa verlangt, daß die Schweiz eine Internirung oder eine dem ähnliche Maßregel verfüge, sondern sie hat es den Schweizer Behörden vollständig überlassen, in welcher Weise sie die von ihnen gegen Oesterreich zu übernehmende Verpflichtung einlösen wollen und können, und sie wird sogar nichts einzuwenden haben, wenn etwa jenen Behörden das Ehrenwort des Auszuliefernden als genügend erscheinen sollte. Sobald die entsprechende Erklärung des Bundesrathes hier eingeht, wird Langiewicz anstandslos ausgeliefert werden.

Prag, 20. Mai. In der heutigen Landtags-sitzung wurde die Generaldebatte über das Straßen-

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 2 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

konkurrenzgesetz geschlossen. Der Minoritätsantrag bezüglich der Eintheilung der Straßen in Landes-, Bezirks- und Gemeindefstraßen wird mit 95 gegen 82 Stimmen, so wie auch die Paragraphe 2 bis 5 und zwar §. 2 nach dem Regierungsantrage, daß zur Kreirung von Landesstraßen ein Landesgesetz nothwendig sei, angenommen.

Krakau, 18. Mai. Der Bürger, welcher am 10. deßhalb angefallen worden war, weil er die Bezahlung der Nationalsteuer verweigert hatte, erhielt — wie man der „G. G.“ schreibt — vorgestern durch die Post ein Schreiben folgenden Inhalts zugesellt: „Nationalregierung, Stadthaus von Krakau, den 16. Mai 1864. An den Bürger N. Ich fordere Dich, Bürger, auf, binnen drei Tagen die rückständige Nationalsteuer für das vergangene Jahr im Betrage von 360 fl., wie auch die Summe für's erste Quartal 1864 pr. 90 fl. in die Stadtkasse im Wege der Organisation einzuzahlen. Im gegentheiligen Falle wird das Urtheil der Todesstrafe über Dich gesprochen und an Dir vollzogen werden.“

— Aus der von der Zentral-Veritung der k. k. Kriegsgerichte in Galizien und Krakau veröffentlichten Kundmachung ersehen wir, daß bei sämtlichen zehn Kriegsgerichten in Galizien mit Krakau im Laufe des Monats April 1864, 2999 Untersuchungen mit 4254 beschuldigten Personen, von denen 1653 Personen in der Untersuchungshaft sich befanden, anhängig waren. Hievon wurden im Laufe des Monats April rechtskräftig in Abgang gebracht 1479 Untersuchungen mit 2062 beschuldigten Personen, von denen 748 verhaftet waren. Es verblieben somit mit dem 1. Mai 1864 anhängig 1520 Untersuchungen mit 2192 beschuldigten Personen, von denen 905 verhaftet sind.

Ausland.

Mainz, 18. Mai. Die gestern hier fast vollzählig versammelte ständige Deputation des deutschen Juristentages hat beschlossen, daß derselbe in diesem Jahre, 25. bis 29. August, in Braunschweig abgehalten werden solle; außerdem war Hamburg in Vorschlag. Auf der Tagesordnung stehen u. A. der Zeugenzwang in Strafsachen, die Organisation der Handelsgerichte und die Stellung der Staatsanwaltschaft.

Flensburg, 15. Mai. Die „Schleswig-Holst. Ztg.“ enthält Folgendes: „Im Interesse der Wahrheit erklären die Unterzeichneten, daß das in Nr. 100 der „Schleswig-Holst. Ztg.“ enthaltene Referat über die Antwort, welche der Graf Reventerode ihnen bei Uebergabe der Rendsburger Resolutionen erteilt haben soll, nur theilweise als richtig anzusehen ist. Von „unnützen Demonstrationen“ hat der Herr Graf nicht gesprochen. G. Hansen, Lehrer. Dr. med. C. Lorenzen.“

Fridericia, 15. Mai. Donnerstag Mittag 12 Uhr sind die Demolirungsarbeiten eingestellt worden, und wird man während der Waffenruhe das Zerstörungswerk ruhen lassen. Ob es wieder aufgenommen werden wird, das hängt wohl zunächst von dem ab, was im Konferenzsaal ausgemacht wird. Viel freilich ist auch nicht mehr zu zerstören, man ist in den letzten Tagen recht fleißig gewesen. Es bleibt eigentlich nur noch die Schleifung der Wälle übrig. Das hier erbeutete Kriegsmaterial ist nach Wonsild geschafft (dem ersten schleswig'schen Dorf, 1/2 Stunde von der Grenze), wo auch diejenigen Palissaden, die man für zu gut hielt, um verbrannt zu werden, aufgeschichtet liegen. Als gestern abends 12 Wagen mit Holzwerk nach dort abgingen, ereignete sich eine Szene, die zu charakteristisch ist, als daß ich sie nicht mittheilen sollte. Die Wagen wurden nämlich, als sie zum Thore hinausfuhren, von den Bürgern angehalten, die ein großes Geschrei darüber erhoben,

daß man noch nach eingetretener Waffenruhe fortfahre, das Festungsmaterial fortzuschaffen, das sei Verletzung des Völkerrechts u. s. w. Der den Zug begleitende Unteroffizier ließ sich durch dieß Geschrei verblüffen; er schickte zum Stadtkommandanten, zu dem sich auch schon ein Theil der Bürger begeben hatte. Auch dieser wurde schwankend und hielt es für nöthig, sich erst in Kolding Rath zu erholen, von woher dann die Antwort einlief, daß alles Festungsmaterial Kriegsbeute sei und der Wegschaffung desselben kein Hinderniß im Wege stehe.

Die Festung wird jetzt nur noch von der Brigade Thomas (den Regimentern Graf Coronini und Prinz Wilhelm von Hessein und dem 11. Jägerbataillon) besetzt gehalten. Die Brigade Rossig ist vorgestern abmarschirt. Die Regimenter Hessen und Belgien sind nach der Westküste verlegt, während das 9. Jägerbataillon nach Stenelerup am Nordoststrand gerückt ist.

Gestern und vorgestern sind eine Menge von den nach Bühen geflüchteten Bewohnern zurückgekehrt. Viele Derjenigen, welche ihre Habe hier zurückgelassen, sehen sich als Bettler dastehen, denn sie finden wenig von ihrem Eigenthum mehr vor und was sie finden ist so, daß sie es kaum noch wiedererkennen. Uebrigens haben die Dänen in der verlassenen Stadt ärger gehaust, als unsere Soldaten, die keinem Einwohner, der zurückgeblieben war, das Geringste genommen haben.

Aus Turin, 19. Mai, schreibt man der „Tr. Ztg.“: Nach Briefen aus Rom ist der Papst, wie man zu sagen pflegt, von seinen Aerzten aufgegeben. Die Wassersucht soll sich mit überraschender Schnelligkeit ausgebildet und die Tage des hohen Kranken dürften gezählt sein. Unter solchen Umständen ist die Regierung, nach allen Richtungen hin thätig, um den Kaiser Napoleon III. dahin zu stimmen, bei einem Regierungswechsel in Rom den Römern das Recht des suffraganeus universel zu gestatten und seine Truppen wenigstens für die Dauer dieser Abstimmung nach Civitavecchia zurückzuziehen.

Aus Turin wird der „N. Z.“ folgende interessante Mittheilung gemacht: Herr Visconti Venosta richtete an die französische Regierung allen Ernstes eine diplomatische Note um Aufklärung, was Frankreich zu thun gedenke, wenn heute Papst Pius IX. mit Tod abgehe. Die Antwort ließ einige Zeit auf sich warten. Nachdem auch Ritter Nigra die Frage nochmals persönlich angeregt, ließ Drouyn de Lhuys eine Depesche nach Turin gelangen, in welcher er in runden und festen Worten erklärte, „daß die französische Regierung entschlossen sei, dem Nachfolger Pius IX. eben so ihren Schutz angedeihen zu lassen, wie sie dieß Pius IX. selbst gegenüber nie verabsäumt habe.“ Den Vertretern Oesterreichs und Englands am Hofe der Tuilerien soll von dem Wortlaute dieser Depesche — fügt mein Gewährsmann hinzu — eine Abschrift zugestellt worden sein.

London, 19. Mai (Nachts). Auf eine Interpellation Whitehead's im Unterhause erwidert Layard: Offizielle Nachrichten über neue preussische Zwangserhebungen fehlen; die Konferenz brach ab, deren Aufhören. Auf eine Anfrage Pakingtons erwidert Grey, ein offizieller Bericht, daß die Oesterreicher nach der Ostsee fahren, fehle; Layard glaubt, das österreichische Geschwader folge von Lissabon aus den früheren nach der Nordsee.

Kopenhagen, 14. Mai. Der norwegischen Reichszeitung schreibt man: Am 24. April kam hier ein junger Mann von Stockholm an, welcher früher hier gewesen ist und der auf Grund seiner nahen persönlichen Stellung zu Karl XV. mit mehr Aufmerksamkeit betrachtet wird, als wozu ihn seine öffentliche Stellung berechtigt; es ist des Königs Handbibliothekar Herr v. Quanten. Er ist der Ueberbringer zweier eigenhändiger Schreiben von Karl XV., von denen das eine an den König Christian, das andere an den Konseilspräsidenten Bischof Monrad gerichtet war. Der Inhalt dieser Briefe dürfte folgender sein: Es war vorgeschlagen, daß Dänemark auf dem europäischen Kongreß, zu welchem die Konferenz sich entwickeln könnte, mit der Proposition hervortrete, einen Staatenbund aus Schweden, Norwegen und Dänemark zu bilden, in welchen letzterer Staat mit dem Länderkomplex eintritt, welchen er nach Beendigung der Konferenz besitzt. Die herrschenden Dynastien sollen zu bestehen fortfahren, aber es soll ein Antonsparlament für alle drei Reiche gebildet werden, welchem die gemeinsame skandinavische, konstitutionelle Befugniß hinsichtlich der Angelegenheiten des Aeußern, des Krieges und der Marine übertragen wird. Wenn von dänischer Seite eine Proposition der Art auf dem Kongreß gestellt wird, soll sich der schwedisch-norwegische Gesandte ihr anschließen. Es wird dabei angedeutet, daß man durch Familienverbindungen die spätere Vereinigung der Reiche unter einer Dynastie vorbereiten könnte. Die dänische Regierung hat hierauf am 28. April geantwortet; sie geht auf diesen Plan, so viel man weiß, ein und sieht offiziellen Unterhandlungen darüber entgegen. — In der Åkers'schen Kanonengießerei in Schweden sind

für Rechnung der dänischen Regierung 14 sechzigpfündige Kugellkanonen angefertigt worden; 30 Zwölfpfünder und einige Dreipfünder sind für sie gleichfalls dort unter Arbeit.

Kopenhagen, 19. Mai (1 Uhr Nachmittags). Die „Departementstzg.“ meldet:

Kriegsminister Lundbye ist zurückgetreten; Oberstleutnant Reich wurde zum Kriegsminister ernannt.

Petersburg, 12. Mai. Murawiew ist zwei Tage nach seiner Ankunft, also Mittwoch, vom Kaiser und von der Kaiserin empfangen worden. Der Empfang war ein so kalter, streng kurzer, daß nun Niemand mehr an der Entlassung des Schensals zweifelt.

Bukarest, 19. Mai. Die Regierung hat in die verschiedenen Theile des Landes Kommissäre entsendet, welche unbeschränkte Vollmacht besitzen, gegen deren Vorweisung alle Zivil- und Militärbehörden unbedingt Folge zu leisten haben. Unter den Kommissären befinden sich auch die ehemaligen Minister Creulesco und Tell.

Konstantinopel, 14. Mai. Das „Journal de Konstantinople“ meldet: Fürst Gonga werde nächstens hieher kommen, um dem Sultan seine Huldigung darzubringen; ein kaiserlicher Kiosk wird ihm zur Wohnung angewiesen. Persich, der türkische Konsul in Ragusa, wurde zum Generalkonsul ernannt. Gleichzeitig werden Vizekonsulate in Zara, Spalato, Lussin und Metkovich errichtet und besetzt. In Samun befinden sich 35.000 eingewanderte Tscherkessen. Die Verhandlungen zwischen den englischen Behörden, dem Sultan und dem Vizekönig von Egypten wegen der Truppentransporte nach Ostindien fanden einen befriedigenden Abschluß.

Athen, 14. Mai. Der König reist am 24. ab und wird am 6. Juni in Corfu eintreffen. Eine Amnestie für Militärs wurde erlassen. Zaimis ist als außerordentlicher Bevollmächtigter nach Corfu gereist. Im Peloponnes herrscht eine heftige Blatternepidemie.

Aus Alexandrien vom 15. wird gemeldet: Der Vizekönig schickt auf Verlangen des Sultans ein Korps von 3500 Mann gegen die aufständischen Beduinen in Yemen.

Man schreibt aus New-York, 25. April, daß laut verlässlichen Nachrichten aus Richmond (Hauptstadt der Südstaaten) der Senat mit überwiegender Mehrheit den Beschluß gefaßt hat, das neue Kaiserreich in Mexiko unter keiner Bedingung anzuerkennen. Die Nordstaaten haben bekanntlich bereits früher sich gegen das neue Kaiserthum erklärt. Hinsichtlich der Südstaaten glaubte man, daß es dem Einflusse Napoleons gelingen werde, die Anerkennung des mexikanischen Kaiserreichs durchzusetzen.

(Ueberlandpost) mit Nachrichten aus Calcutta, 22. aus Bombay, 29. April. Der Krieg, um Whootan zu annektiren, ist wahrscheinlich. Die Anarchie in Cabul nimmt zu. Der Emir hat die britische Regierung um Geld und Truppen. Der Schah von Persien hat den Sohn des Emir und die aufständischen Häuptlinge aus Cabul nach Persien berufen.

Wiener Nachrichten.

Wien, 21. Mai.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben den Armen des Pfarrbezirkes St. Veit 200 fl., ferner haben Se. Majestät der Kaiser Ferdinand dem Armenhause 100 fl. zu spenden geruht.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Viktor haben das Protektorat über den Salzburger Seidenbauverein angenommen und zu Vereinzwecken den Betrag von 100 Gulden gewidmet.

— Das k. k. Landesgericht in Wien hat gemäß §. 38 des Preßgesetzes das Erscheinen der polnischen Zeitung „Postep“ sammt deren Beilage auf die Dauer von 3 Monaten eingestellt.

— Am 23., 24. und 25. Mai versammelt sich der dritte Kongreß der europäischen Thierschutzvereine in Wien.

— Wie nach dem ersten Treffen in Schleswig der Gedanke an unsere verwundeten Soldaten und die nothleidenden Familien der Gefallenen den Gabeln-Fond in's Leben gerufen, so soll auch ein Legethohf-Fond gebildet werden zum Besten der im Treffen bei Helgoland verwundeten Marine-Soldaten und ihrer nothleidenden Familien.

— Zum Oberkommandanten des mexikanischen Freiwilligenkorps ist Oberst Graf Thun-Hohenstein des Infanterie-Regimentes Hartmann designirt. Die Bestimmungen, unter welchen die Offiziere aufgenommen werden können, und die Ascentirung der Mannschaft stattdessen darf, werden demnächst publizirt; die „N. Z.“ erfährt, daß die Offiziere 6 Jahre in Mexiko dienen müssen, wenn sie Ansprüche auf die Wiedereintheilung in die k. k. Armee erheben wollen; eine kürzere Dienstzeit gibt keinen Anspruch auf den Wiedereintritt, so wie jene Offiziere, welche nach Ver-

lauf von 6 Jahren sich zum Rücktritt nach Oesterreich nicht gemeldet haben, selbstverständlich keine Ansprüche auf eine Wiederaufnahme erheben können. Jene, welche nach 6 Jahren rückkehren und nicht kriegsdiensttauglich befunden werden, haben weder Anspruch auf Wiedereintheilung, noch auf eine Versorgung durch die vaterländischen Finanzen. Der Oberst Graf Thun-Hohenstein hat vorerst einen Urlaub erhalten, um sich an Ort und Stelle über die Verhältnisse zu orientiren. Der definitive Uebertritt desselben hängt von der gemachten Erfahrung ab und ist ihm zur Entscheidung überlassen. Für das Korps hat die mexikanische Regierung die Feuertgewehre für die Infanterie in Lüttich, die Dornstutzen für die Jäger in der Schweiz bestellt, und ist ein großer Theil dieser Waffen bereits nach Triest abgeliefert worden.

Wer soll Bürgermeister werden?

Die Gemeinderathswahlen sind beendet; in wenigen Tagen wird sich diese Körperschaft konstituirt haben und dann tritt die wichtige Aufgabe an sie heran, für ein Triennium den Mann aus ihrer Mitte zu wählen, welcher an der Spitze der Kommune zu stehen und ihre Interessen nach Außen und Innen zu wahren berufen sein wird. Gewiß ein sehr ernstes Geschäft! Es dürfte daher zeitgemäß erscheinen, wenn wir die Frage aufwerfen: welche Eigenschaften erscheinen uns für jenen Mann erforderlich, welcher der künftige Bürgermeister unserer Landeshauptstadt werden soll?

Daß der künftige Bürgermeister alle Eigenschaften des Verstandes und Herzens, die wir überhaupt bei jedem Manne voraussetzen müssen, welcher durch das Vertrauen seiner Mitbürger in den Gemeinderath berufen wird, nämlich einen wahren Bürger- und Gemein Sinn, ein offenes Auge für die Bedürfnisse der Kommune, eine richtige Kenntniß ihrer Hilfsmittel, Unabhängigkeit und Entschiedenheit des Charakters, Rechlichkeit und Unbescholtenheit in vorzüglichem Grade besitzen soll, unterliegt keinem Zweifel. Außerdem setzt aber das, eine so vielseitige Thätigkeit in Anspruch nehmende Amt eines Bürgermeisters, noch gewisse besondere Eigenschaften und Fähigkeiten voraus, welche nur kurz anzudeuten uns hier gestattet sein möge.

Der künftige Bürgermeister ist berufen, eine Landeshauptstadt zu repräsentiren, dieselbe sowohl den landesfürstlichen als auch den Landes- und anderen Kommunalbehörden gegenüber zu vertreten; er muß daher nothwendig eine Persönlichkeit sein, welche nach Außen hin der nöthigen Achtung, des nöthigen Vertrauens sich erfreut.

Achtung und Vertrauen wird jedoch nur ein edler, fester Charakter für die Dauer sich zu erhalten im Stande sein, ein Charakter, dessen Grundsätze auf sittlicher Basis beruhen, dessen Grundsätze nicht wie das leicht bewegliche Schilf vor jedem Hauche sich beugen, welche die Probe ihrer Beständigkeit bereits abgelegt haben, ein Charakter, der nicht durch kleinliche Leidenschaften bewegt wird, der im öffentlichen wie im Privatleben makellos dasteht, der durch seine ehrenhafte Vergangenheit einen sicheren Schluß auf eine ehrenhafte Zukunft zuläßt, der durch die eigene Würde auch die Würde der Kommune, welche ihn an ihre Spitze berufen hat, zu wahren im Stande ist. Die Repräsentation nach Außen ist gewiß kein unbedeutendes Moment, der persönliche Einfluß eines geachteten, würdigen Mannes hat oft weit mehr vermocht, als die gründlichsten schriftlichen Erörterungen, Bitten und Beschwerden, und das Ansehen einer Kommune wird häufig genug nach dem persönlichen Ansehen beurtheilt, welches ihr Vorstand genießt.

Der Bürgermeister muß aber auch die Kommune nach Innen, den Gemeindegliedern gegenüber vertreten.

Wie mancher Verlegenheit, wie manchem Zerwürfniß, mancher Beschwerde kann nicht vorgebeugt werden, wenn der Bürgermeister eine wohlwollende, leutselige, geachtete Persönlichkeit ist, die jedem willig Gehör leiht, den Einzelnen bei der rechten Seite zu fassen und für die Interessen der Gemeinde geneigt zu stimmen versteht, die überhaupt nichts Schroffes, nichts Abstoßendes besitzt, sondern durch den Zauber wahrhaft humaner Gesinnung und Benehmungsweise zu bestechen, zu fesseln versteht.

Der Bürgermeister ist der Hausvater in der Gemeinde, sein Obr darf sich weder den Klagen der Armen noch den Forderungen der Bemittelten verschließen, seine Hand muß unparteiisch dem einen wie dem anderen sein Recht zutheilen, unbekümmert um das Ansehen der Person.

Der Bürgermeister ist ferner der unmittelbare Vorstand des Magistrates, ist für die Geschäftsbabahrung desselben verantwortlich, ihm steht die Geschäftszuteilung unter die Mitglieder des Magistrates und die Disziplinargewalt über die Beamten und Diener zu. Soll in dieser Beziehung der Bürgermeister seine Stelle ausfüllen, soll er unabhängig dastehen und nicht irgend einem der Magistratsbeam-

ten unbedingtes Vertrauen zu schenken gezwungen sein, so muß er selbst eine genaue Kenntniß des Geschäftsganges und eine genaue Kenntniß der ihm untergeordneten Beamten besitzen, um zu wissen, zu welchem Geschäft der eine oder der andere sich eignet, um darnach die Zuteilung der betreffenden Geschäftstücke vornehmen, die Thätigkeit der Einzelnen überwachen zu können. —

Der Bürgermeister ist endlich auch Vorsitzender des Gemeinderathes. Er theilt die verschiedenen Geschäftstücke den einzelnen gemeinderäthlichen Sektionen zu, setzt die Tagesordnung der einzelnen Sitzungen fest, leitet die Debatten und setzt die Beschlüsse des Gemeinderathes in Vollzug. Daß zur Leitung von Debatten eine besondere Geschicklichkeit, eine schnelle und richtige Auffassung des Erörterten, eine präcise Formulierung der Anträge, Scharfsinn in der Fragestellung, eine leidenschaftslose Ruhe, strenge Unparteilichkeit, gerechte Würdigung jeder Ansicht, genaue Kenntniß der Geschäftsordnung notwendig sei, ist ebenso selbstverständlich, als daß der Bürgermeister als Exekutivorgan des Gemeinderathes eine unbedingte Achtung vor den Beschlüssen desselben haben müsse.

Wir glauben hiermit die besonderen Eigenschaften, welche der künftige Bürgermeister besitzen soll, allerdings nicht erschöpfend aber in den wesentlichsten Umrissen bezeichnet zu haben. Eine gereifte Erfahrung, ein durch und durch achtungswerther Charakter und allgemeines Vertrauen scheinen uns für einen solchen Mann durchaus unentbehrlich zu sein.

Zum Heile unserer Kommune wünschen wir, daß die Mitglieder unserer Gemeindevertretung, unbekümmert um Parteiinteressen, mit Unbefangenheit und strenger Gewissenhaftigkeit prüfen mögen, welcher Mann in ihrer Mitte die angebotenen Eigenschaften in vorzüglichem Grade besitzt, und daß Jeder, der sich für diesen Posten berufen hält, unparteiisch sich selbst prüfe, ob er auch wirklich der rechte Mann für dieses allerdings ehrenvolle, aber auch schwierige Amt sein werde.

Be richt

über die am 28. April 1864 stattgehabte dritte wissenschaftliche Versammlung des Vereines der Aerzte in Krain zu Laibach.

Obmann: Landesmedizinalrath Dr. Ritter v. Andrioli.

Schriftführer: Professor Dr. Valenta.

Anwesend 14 Mitglieder.

A. Innere Vereinsangelegenheiten.

Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolls zeigte Schriftführer Professor Dr. Valenta 1) der Versammlung an, daß die Vereinsbibliothek durch zwei vom Herrn Regierungsrath Polizei-Direktor Bezdek zum Geschenke gemachten Werke, deren eines über Gefängnißkrankheiten, das andere über Irrenhäuser handelt, vermehrt worden sei, wofür dem Spender der Dank von Seite der Versammelten durch Aufstehen von den Sigen ausgesprochen wurde; 2) machte er dem Vereine die Mittheilung, daß die für die Hinterlassenen des verstorbenen Dr. Elfinger eingegangenen 37 fl. 8. W. bereits an ihre Adresse übermittelt wurden; 3) las er zwei Schreiben der Herren Hofrath, Prof. Dr. Hyrtl und Rokitsansky aus Wien, und ein von Triest eingelaufenes Telegramm des Herrn Landesmedizinalrathes Dr. Schrott, der Versammlung vor, worin diese Herren in herzlichen Worten den besten Dank für die ihnen zu Theil gewordene Auszeichnung, nämlich die Ernennung zu Ehrenmitgliedern des vaterländischen Vereines, aussprachen; 4) machte er dem Vereine die erfreuliche Mittheilung, daß Herr Primarius Dr. Fux in diesem Jahre, als einziger Inländer, zum korrespondirenden Mitgliede der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien ernannt wurde, zu welcher Auszeichnung ihn die anwesenden Mitglieder durch Erheben von ihren Sigen beglückwünschten. Primarius Dr. Fux sprach sich nach etlichen Worten des Dankes dahin aus, daß die Auszeichnung nicht ihn speziell, sondern den Verein im Allgemeinen treffe, indem der Verein in erster Reihe es war, der durch die freundliche Aufnahme seiner Vorträge ihn zu rastlosem Eifer auf dem wissenschaftlichen Felde angespornt habe; 5) schließlich wurde vom Schriftführer ein vom Herrn Apotheker Fabiani in Laibach eingelangtes Ersuchsschreiben um Begutachtung eines von ihm erfundenen Mundwassers, dem Vereine vorgelesen und das anwesende Mitglied, Herr Zahnart Ehrlich als Sachmann, mit der dießbezüglichen Untersuchung dieses Zahnwassers betraut.

B. Wissenschaftliche Vorträge.

1. Primarius Dr. Fux sprach: a) über fremde Körper in der Blase und die Entfernung derselben, und zeigte ein 3 Zoll langes Pfeifenrohr, welches mit Harnkrystallen über 2 Linien inkrustirt war, und

das er mittelst Blasenschnittes entfernte. Nach 14 Tagen verließ der Kranke geheilt die Anstalt. b) Ferner führte er einen 15jährigen Kranken vor, bei dem wegen bössartiger Neubildung die rechte Hälfte des Unterkiefers mit Erhaltung der Weichtheile reseziert wurde. Er betonte besonders eine Methode, welche, da die Gesichtsnerven verschont werden, keine Lähmung der betreffenden Gesichtshälfte zur Folge hat.

2. Bahnwundarzt Thomiz las interessante Beiträge zur Pharmakodynamik (Heilmittel-Lehre). a) Gegen Muskel- sowohl als Gelenks-Rheuma hatte er schon in vielen Fällen mit Erfolg das Oleum Candulæ in Anwendung gebracht; b) einen auffällig günstigen Erfolg sah er nach dem Gebrauche von Oleum Pulegii bei Gastralgien, und c) rühmte er den innerlichen Gebrauch der Jalappa gegen Verucæ. Nachdem er die Art und Weise der Anwendung dieser Mittel und deren Nutzen ausführlich besprochen und mit dießbezüglichen günstigen Fällen aus seiner Praxis begründet hatte, ersuchte er die Versammelten, die Mittel bei vorkommenden Fällen in Anwendung bringen zu wollen.

3. Sekundärarzt Zepuder besprach und demonstirte ein Emphysema vesiculare lobi inferioris pulmonis dextri, wie es in dieser Ausdehnung wohl selten angetroffen werden dürfte.

4. Prof. Dr. Valenta zeigte 1) ein von Prof. Braun in Wien angegebene Instrument, welches sowohl zur Anwendung einer Uterus-Sond. aus Hartgummi, als zum Einführen der sogenannten Laminaria-Regel sich eignet. Diese laminaria digitata ist eine Alge aus dem Geschlechte der Fucaceen an den Küsten von Schottland und Irland vorkommend, und hat die Eigenschaft, im Wasser um das Drei- bis Vierfache langsam aufzuquellen, welche vortreffliche Eigenschaft ihr eben in der Gynäkologie in den dießbezüglichen Fällen in Kürze den Vorrang vor dem gewöhnlichen Pressschwamm um so eher erwerben mußte, als man einen solchen Regel wiederholt in Anwendung bringen kann. 2) Hielt er einen Vortrag über eine der wichtigsten Ursachen des Scheintodes bei neugeborenen Kindern, nämlich, daß den Kindern durch vorzeitige Athembewegungen Fruchtwasser in die Luftröhre eindringe und dieses der Hauptgrund der so häufig vergeblich angewendeten Belebungsversuche sei, indem die Flüssigkeitsäule in der Luftröhre den Lufteintritt unmöglich macht. Nachdem er das Verdienst Hütter's, welcher auf diesen Umstand vor Allen aufmerksam gemacht hatte, hervorhob, zeigte der Vortragende ein nach seiner Angabe verfertigtes Instrument, um am zweckmäßigsten für Kind und Operateur bei scheinbaren Kindern die in den Luftröhren angesammelte Flüssigkeit auszusaugen, und forderte die Versammelten eindringlichst auf, zu keiner Geburt ohne diesem Instrumente zu gehen. Schließlich erzählte er einzelne Fälle von seiner Klinik, bei welchen er mit Dr. Gregori's Kinder, die sonst nach seiner Erfahrung unrettbar verloren gewesen wären, aus dem höchsten Grade des Scheintodes (Asphyxia completa) mittelst obiger Methode zum Leben brachte.

5. Stadtwundarzt Fing wies eine verschluckte Stachnadel vor, welche er nach einer von ihm schon zu wiederholten Malen in Anwendung gebrachten Therapie, die er der Versammlung mittheilt, aus dem Darmkanal entfernt hatte.

Laibach, am 19. Mai 1864.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 11. Mai. Die Ministerialräthe Weber und Meixner, der Ministerien des Aeußern und des Handels, sind zu Beratungen in der Zollfrage nach Wien abgereist. Wahrscheinlich vertreten dieselben auch noch andere süddeutsche Zollvereinsregierungen.

Berlin, 20. Mai. Sicherem Vernehmen nach hat Hannover seine Bevollmächtigten zur Zollvereins-Konferenz von hier abberufen.

Hamburg, 20. Mai. Gegen das ursprüngliche Reiseprogramm ist Prinz Friedrich Karl von Preußen schon heute von Berlin auf den Kriegsschauplatz mit großer Suite zurückgekehrt. Prinz Oscar von Schweden hat am 18. das Oberkommando über die schwedische Marine angetreten und eine Proklamation erlassen, die „auf alles kommende Ernste“ vorbereitet.

Hamburg, 20. Mai. Wie den „Hamburger Nachrichten“ aus Altona gemeldet wird, haben die Bundeskommissäre für weitere Besuche des Herzogs Friedrich in holsteinischen Orten die Anordnung getroffen, daß zur Vermidung des offiziellen Charakters ein Empfang durch die Behörden nicht stattfindet.

Hamburg, 20. Mai. Die „Berling'sche Ztg.“ vom 18. d. M. meldet, daß an diesem Tage der außerordentliche Regierungskommissär für Jütland Dahlström nach Horsens gereist sei, um mit einem Bevollmächtigten des Feldmarschalls Wrangel wegen der Regelung der Verhältnisse während der Waffenruhe zu konferiren.

„Dagbladet“ vom 19. berichtet: Dem Vernehmen nach sollen die nach dem 12. in Jütland angeschriebenen Kontributionen weggelassen und die Schiffe die jütländischen Häfen verlassen dürfen.

Hamburg, 21. Mai. Prinz Friedrich Karl wird binnen wenigen Tagen von Berlin zurückkehren.

Paris, 21. Mai. Nachrichten aus Algier vom 17. melden: Marschall Pelissier liege in den letzten Zügen. Es zirkulirt das Gerücht von seinem Tode. Der Abend-„Moniteur“ meldet: Herr v. Beust sei gestern angekommen und habe Herrn Drouyn de Lhuys einen Besuch abgestattet.

„Patrie“ meldet: Das 12. Linienregiment sei nach Algier geschickt worden.

„France“ berichtet: Der Rest der Mittelmeer-Flotte gehe morgen früh nach Tunis ab.

Brüssel, 20. Mai, Abends. Das Ministerium zog sein Demissions-Gesuch zurück. Die Kammern treten am 31. Mai zusammen.

Brüssel, 21. Mai. Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Brabant ist heute um 2 Uhr Nachmittags von einer Tochter entbunden worden.

London, 20. Mai (Nachts). In der heutigen Unterhaus-Sitzung erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation Whiteside's: Die Waffenruhe verbiete neue Zwangsverhebungen; in Betreff der Erhebung früherer Kontributionen aber sei die Fassung des Waffenstillstandsabkommens zweideutig.

London, 21. Mai. Gegenheiligen Behauptungen gegenüber wird neuerdings aus guter Quelle versichert, daß die dänischen Bevollmächtigten in der letzten Konferenzsitzung die Vorschläge der deutschen Großmächte, obwohl sie dieselben für unannehmbar erklärten, über Vorstellung der neutralen Mächte schließlich dennoch ad referendum nahmen. Ebenso ist gewiß, daß in der nächsten Konferenzsitzung über eine Verlängerung der Waffenruhe beschloffen werden soll.

Kopenhagen, 20. Mai (Abends). Die „Berling'sche Ztg.“ schreibt: Dem Vernehmen nach haben die Bevollmächtigten der deutschen Großmächte in der Konferenzsitzung vom 17. d. M. sehr weitgehende Vorschläge formulirt. Die Bevollmächtigten Dänemarks sollen die Erklärung abgegeben haben, diese Vorschläge nicht als annehmbare Verhandlungsbasis betrachten zu können.

New-York, 7. Mai. General Forrest nahm Decatur in Tennessee und tödtete die gesamte Garulison. Die Campagne des General Grant gegen Richmond hat begonnen. General Meade passirte den Rappahannock am 4. d. M., avancirte am 5. nach Chancellorsville, Wilderney und stieß unter großen Schirmzügen auf die Hauptmacht Lee's.

Am 6. d. fand eine Schlacht statt, deren Resultat noch unbekannt ist. General Butler, die Flotte, die Kolonnen Couchs und Siegels unterstützten den General Meade. Admiral Porter sah sich gezwungen, die Kanonenboote in die Luft zu sprengen.

New-York, 7. Mai (Nachmittags). Der „Washingtoner Republikan“ versichert, die Regierung habe die nicht authentische Nachricht erhalten, Grant habe Lee drei Meilen weit verjagt. Man glaubt, Grant verfolge ihn. Es geht das Gerücht, Lee habe die Todten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde gelassen und rücke in zwei Kolonnen gegen Richmond. Diese allseitig beglaubigten Gerüchte verursachten allgemeine Freude.

New-York, 7. Mai (Abends). Aus Virginien verlaute noch nichts Entscheidendes. Burnside vereinigte sich mit Gade. Forrest wurde bei Bolivar in Tennessee geschlagen und bis nach dem Staat Mississippi verfolgt. Sherman rückt gegen Georgien vor.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 21. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 37 Wagen und 5 Schiffe mit Holz, und 27 Mezen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 5.17 (Magazin-Preis fl. 5.63); Korn fl. 3.27 (Mg. Pr. fl. 3.52); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 3. —); Hafer fl. — (Mg. Pr. fl. 2.47); Halbfuch fl. 3.35 (Mg. Pr. fl. 4.2); Heiden fl. 2.80 (Mg. Pr. fl. 2.80); Hirse fl. 3.20 (Mg. Pr. fl. 3.25); Rukuruz fl. — (Mg. Pr. fl. 3.57); Erdäpfel fl. 2.20 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Mg. Pr. fl. —); Fiolen fl. 4.60 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund kr. 55, Schweineschmalz kr. 39; Speck, frisch kr. 28, detto geräuchert kr. 38; Butter kr. 50; Eier pr. Stuck kr. 1; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18—22, Kalbfleisch kr. 20, Schweinefleisch kr. 23, Schöpfenfleisch kr. 14; Hühnerfleisch kr. 25, Tauben kr. 13; Heu pr. Ztr. fl. 1.10 bis fl. 1.50, Stroh kr. 75—90; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 8.—, detto weiches fl. 6.—; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 10 bis 15. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer).

Börsenbericht.

Die Börse matt und geschäftlos. Von verzinslichen Staatsfonds waren nur neues Silberanlehen etwas besser gefragt, die übrigen Gattungen so wie Lose hielten theilweise $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{20}$ % ein; auch Industriepapiere stellten sich zum Theil um 1 fl. billiger, während Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten um $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{20}$ % höher waren.

| Öffentliche Schuld. | | Geld | | Waare | | Geld | | Waare | | Geld | | Waare | |
|------------------------------------|-------|--------|---------------------------------------|--------|--------|------------------------------------|-------------------------------------|--------|------------------------------|-------------------------------|----------------|-------|-------|
| A. des Staates (für 100 fl.) | | | | | | | | | | | | | |
| In österr. Währung zu 5% | 68.75 | 68.85 | Mähren | zu 5% | 94.50 | 95.— | Gal. Karl-Ludw.-B. z. 200 fl. C.M. | 217.25 | 217.75 | Palfy | zu 40 fl. C.M. | 29.25 | 29.75 |
| 5% Anleih. v. 1861 mit Rückz. % | 97.40 | 97.60 | Schlesien | 5 " | 89.— | 90.— | Deft. Don.-Dampfsch.-Gef. | 445.— | 446.— | Clary | " 40 " | 28.— | 28.50 |
| ohne Abschritt 1864 % | 96.20 | 96.40 | Ungarn | 5 " | 75.25 | 75.60 | Deft. Lloyd in Triest | 237.— | 239.— | St. Genois | " 40 " | 29.25 | 29.75 |
| Nat.-Anl. mit Zins-Coup. zu 5% | 87.75 | 87.85 | Lemmer-Banat | 5 " | 73.25 | 73.75 | Wien. Dampfsch.-Aktg. 500 fl. d. W. | 490.— | 500.— | Windischgrätz | " 20 " | 18.50 | 19.— |
| " Apr.-Coup. " 5 " | 79.70 | 79.80 | Kroatien und Slavonien | 5 " | 76.— | 77.— | Pester Lettenbrücke | 373.— | 375.— | Waldheim | " 20 " | 19.50 | 20.— |
| Metalliques " 5 " | 72.50 | 72.60 | Galizien | 5 " | 73.50 | 73.75 | Böhm. Westbahn zu 200 fl. | 156.50 | 157.— | Reglevidy | " 10 " | 12.50 | 13.— |
| betto mit Mai-Coup. " 5 " | 72.55 | 72.65 | Siebenbürgen | 5 " | 72.25 | 72.75 | Therap.-Anstalt zu 200 fl. C. M. | — | — | W e c h s e l. | | | |
| betto " 4 1/2 " | 64.75 | 65.— | Bukowina | 5 " | 72.— | 72.50 | m. 140 fl. (70%) Einzahlung | 147.— | — | 3 Monate. | | | |
| Mit Verlos. v. J. 1839 | 153.— | 153.50 | „ m. d. Verl.-Gl. 1867 | 5 " | 70.80 | 72.— | Pfandbriefe (für 100 fl.) | | | | | | |
| " " " 1854 | 92.— | 92.25 | Venetianisches Anl. 1859 | 5 " | 94.— | 95.— | National- 10jährige v. J. | — | — | Augsburg für 100 fl. südd. W. | 96.75 | 97.— | |
| " " " 1860 zu 500 fl. | 95.70 | 95.80 | Aktien (pr. Stück.) | | | | bank auf 1857 zu 5% | 101.— | 101.20 | Frankfurt a. M. 100 fl. detto | 97.— | 97.20 | |
| " " " 1860 " 100 " | 97.40 | 97.50 | Nationalbank | 781.— | 782.— | C. M. } verlosbare 5 " | 91.— | 91.50 | Hamburg für 100 Mark Banco | 86.— | 86.25 | | |
| " " " 1864 " 95.50 | 95.50 | 95.60 | Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W. | 192.30 | 192.50 | Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 " | 86.80 | 87.— | London für 10 Pf. Sterling | 114.40 | 114.80 | | |
| Comor-Renten sch. zu 42 L. austr. | 17.50 | 18.— | M. d. G. com. - Gef. z. 500 fl. d. W. | 590.— | 592.— | Ungarische Boden-Kredit-Anstalt | — | 85.— | Paris für 100 Francs | 45.25 | 45.40 | | |
| B. der Kronländer (für 100 fl.) | | | R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C. M. | 1838.— | 1840.— | zu 5 1/2 % p. Ct. | — | — | Cours der Geldsorten. | | | | |
| Grundentlastungs-Obligationen. | | | Staats-Gis. - Gef. zu 200 fl. C. M. | — | — | Lose (pr. Stück.) | | | | | | | |
| Nieder-Österreich | zu 5% | 88.79 | oder 500 Fr. | 184.— | 184.50 | Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. | — | — | R. Münz-Dufaten 5 fl. 46 kr. | 5 fl. 47 Kr. | | | |
| Ob- u. Def. u. Salz. | 5 " | 88.50 | Kais. Gis. - Bahn zu 200 fl. C. M. | 131.50 | 132.— | zu 100 fl. d. W. | 130.50 | 130.75 | Kronen | 15 " | 78 " | 15 " | 80 " |
| Böhmen | 5 " | 94.— | Süd-nordb. Verb.-B. 200 " | 122.50 | 122.75 | Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. C. M. | 86.50 | 87.— | Napoleon's or | 9 " | 21 " | 9 " | 22 " |
| Steierm., Kärnt. u. Krain. | 5 " | 89.— | Süd. Staats- lombardisch-vene- | — | — | Stadtem. Dfen " 40 " d. W. | 28.50 | 29.— | Russ. Imperials | 9 " | 44 " | 9 " | 45 " |
| | | | tianische und central-italienische | — | — | Gstehazy " 40 " C. M. | 94.— | 95.— | Verrentsthaler | 1 " | 71 1/2 " | 1 " | 72 " |
| | | | Gis. 200 fl. d. W. 500 Fr. | 246.— | 247.— | Salin " 40 " " " | 31.25 | 31.75 | Silber | 114 " | 25 " | 114 " | 50 " |

Lottoziehungen am 21. Mai.

Wien: 5 63 73 1 54
Graz: 42 45 13 44 17

Fremden-Anzeige.

Den 20. Mai.
Stadt Wien.

Die Herren: Wagner, Kaufmann, von Wien — Sofarisch, f. f. Hauptmann und Element. f. f. Telegraphen-Beamter, von Triest. — Winter, f. f. Landesgerichtsrath; Kolmann und Lefer, Handelsleute, von Göttinger. — Rechinig, Handelsmann, von Pirniz. — Blau, Handelsmann, von Kanischa.

Elephant.

Die Herren: Kiska und Döszel, Kaufleute, von Wien. — Rigadis, Handelsmann, aus Alexandrien. — Müller, Handlungs-Reisender, von Brünn. — Lengyl, Handelsmann, von Kanischa.

Baierischer Hof.

Herr Gregorio, Ingenieur, von Chiopris. — Fr. Maria Popp von Prosecco.

Den 21. Mai.
Stadt Wien.

Die Herren: Ditt, Kaufmann, und Reddi, Handlungsagent, von Wien. — Begatschnig, Vergewaltiger, und Subadobnig, Steueramts-Controleur, von Laß. — Braune, Handelsmann, von Göttinger.

Elephant.

Die Herren: Baron Ingenhoff und Wittmann, f. f. Majors, und Anselm, f. f. Hauptmann, von Velluno. — Heller, Handlungsreisender, von Wien. — Hell, Partikulier, von Triest. — Weiller, Kaufmann, von Kanischa.

Wilder Mann.

Die Herren: Brosch, f. f. Rechnungsführer, von Piber. — Rapp, Beamter, von Graz.

Baierischer Hof.

Die Herren: Blasch, und Gaspari, Holz-Handler, von Planina.

Mohren.

Herr Gaudagio, Güterbesitzer, von Gdrz.

(1012-1) Nr. 1206.**Teilbietungs- = Siftirung.**

Die mit Coft vom 2. November 1863, 3. 2385, auf den 19. Mai 1864

angeordnete exekutive dritte Teilbietungs-Tagung der Anton Trattnik'schen Realität wird über Ansuchen des Exekutionsführers bis auf weiteres Anlangen eingestellt.

K. f. Bezirksamt Joria, als Gericht, am 16. Mai 1864.

(1009-1)**Werksarzen-Stelle**

mit 1. Juli laufenden Jahres zu besetzen. Gehörig belegte Competenzgesuche nimmt in Empfang die Direktion des hochfürstl. Auersperg'schen Eisenwerkes zu Hof in Unterfrain, letzte Post Seisenberg.

(735-10)

Kurort Neuhaus in Steiermark,

eine Stunde nächst der Eisenbahnstation Cilli.

Die Quellen von allbewährter Wirksamkeit gegen die verschiedensten Nervenkrankheiten der Männer und Frauen, Hysterie und Hypochondrie, gegen Migräne, allgemeine Nerven- und Körperschwäche, Lähmung, Krämpfe, Schleimflüsse und Gebärmutterkrankheiten etc.

Reizend, gegen Norden vollkommen geschütztes, gegen Süden offenes Alpenthal. Mit allem modernen Comfort ausgestattete sehr billige ganze Appartements und einzelne Zimmer von 40 fr. aufwärts (in den Monaten Mai und September zu noch günstigeren Preisen) in großer Auswahl in der unmittelbar neben dem Badhause gelegenen reizenden

Villa Hygea.

Bestellungen sind vom 1. Mai an in Neuhaus — bei Dr. Braun zu machen.

(1001-2)

Die neueste Pariser Stereoskopen - Anstellung

des

J. Dimischovsky aus Ungarn

ist täglich in der großen Schau-bude am Congressplatz von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends zu sehen.

Eintritt von 9 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends 20 Kr., von 7 bis 10 Uhr Abends bei brillanter Moderateur-Beleuchtung 30 Kr.

Das Nähere der Anschlagzettel.

Hausverkauf.

Ein, 1 Stunde von Laibach in Dornitz, Nr. 8 an der von Schischka nach Draule und Kleinitz führenden Bez. Straße gelegenes, zu einem Wirtschaftsgeschäfte besonders geeignetes Haus, welches jedoch einiger Reparatur unterliegt, nebst einem Garten, bei 500 □ Alfr. messend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Johann Tscherne in Dornitz, Hs.-Nr. 3. (945-3)

(674-5)

Die Niederlage

der k. k. ersten landesbefugten

Klattauer

Waschwaarenfabrik

des

F. A. Dattelzweig

befindet sich bei

Albert Trinker

in Laibach, Hauptplatz Nr. 239,

„zum ANKER.“

(951)

Bei Jg. v. Kleinmayer & Feder Bamberg in Laibach ist zu haben

Zur Belehrung über die Geheimnisse der menschlichen Natur:

Der Mensch und sein Geschlecht.

oder: Belehrung über die Erzeugung, Fortpflanzung, über physische Liebe, Naturzweck, Leitung des Geschlechts, über Empfängnis, Schwangerschaft und eheliche Geheimnisse. Reicht neuesten Erfahrungen, die Folgen der Selbstbefriedigung und Samenenergigung zu heilen. Siebente verb. Aufl. Preis 90 Kr.

Es ist dies eine für Erwachsene und angehende Eheleute sehr nützliche und beachtungswürthe Schrift.

(1010-1)

Nicht zu übersehen! Realitäten-Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen werden an den unten angeführten Tagen die in Großlaschitz in Unterfrain an der sehr belebten, von Laibach nach Reifnitz, Gottschee und Rakel führenden Poststraße gelegenen zwei großen, solid gebauten, nebeneinander befindlichen Häuser, welche gegenwärtig dem hohen Aemterverwaltungen, in welcher einem sich die Bezirksamts-, Gerichts- und Steueramts-Localitäten, Arreste, dann Bezirksvorsteher's- und Amtsdienerswohnungen, Keller und Hofraum, in dem anderen aber die Gendarmerie-Kaserne, Stallung, Wagenremise und Holzlegen befinden, dann das in Frustou befindliche Bauernhaus und mehrere in Großlaschitz und Frustou gelegenen Grundstücke, und zwar: 448 □ Klafter Bau-Fläche, 14 Joch 1192 □ Klafter Acker, 8 Joch 69 Klafter Wiesen, 34 Joch 275 □ Klafter Hochwald mit schlagbaren Fichten und Tannen, 1197 Klafter Gärten und 1 Joch 1467 Klafter Weide nebst anderen Hutweideanteilen, im Lizitationswege stückweise oder zusammen gegen sehr billige Bedingungen, welche beim k. k. Bezirksamte in Großlaschitz täglich eingesehen werden können, aus freier Hand verkauft werden, und zwar:

- die Acker und Wiesen in Großlaschitz am 27. und 28. Juni;
- die Waldungen und Gebäude in Großlaschitz am 30. Juni, und
- die Grundstücke und das Haus in Frustou am 1. Juli d. J.

in den Vor- und Nachmittagsstunden.

(928-2) Brönners Fleckenwasser,

untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen, Del, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarbe, Pomade etc., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleider-Stoffen im Geringsten zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glace-Handschuhe echt bei

Joh. Kraschowitz & Jos. Karinger.

(685-2)

Herr Redacteur!

Angeregt durch den in der „Presse“ vom 13. d. M. veröffentlichten Artikel über die vortreffliche Wirksamkeit des Popp'schen Anatherin-Mundwassers, welches von vielen Aerzten bestätigt wird, hatte auch ich mich verpflichtet, da ich die Vorzüge des Anatherin-Mundwassers an mir selbst erprobt habe, folgenden offenen Brief an Herrn J. G. Popp zu veröffentlichen:

Bank in Ungarn, 16. März 1864.

Geehrter Herr Collega!

Seit 23 Jahren litt ich an Aphten in der Mundhöhle, die manchmal sehr schmerzhaft waren und mich am Essen und Sprechen hinderten; ich consultirte unter vielen Aerzten auch Professoren der Pester und Wiener Hochschule und gebrauchte die verschiedensten Arzneimittel, allein ohne irgend einen Erfolg zu erzielen; seitdem ich mich aber Ihres mit Recht hochgepriesenen Anatherin-Mundwassers bediene, bin ich von meinen Leiden gänzlich befreit, und bedauere nur von ganzem Herzen, selbes nicht früher angewendet zu haben; ich kann daher nicht umhin, Ihnen hiemit offen meinen Dank auszusprechen, und bitte Sie, dieses mein wahrheitsgetreues Schreiben im Interesse Aehnlichleidender im Druck zu veröffentlichen.

Achtungsvoll Ihr ergebenster

Dr. Löwinger.